

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL. J. PETER, Pres.
Tel. Douglas 3700

OMAHA, NEB.

1311 HOWARD

Entered as second-class matter March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under No. 457 of Postoffice, March 8, 1913.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei fristiger Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 2. Nov., 1914.

Das letzte Wort!

Morgen ist der Tag der Wahl. Morgen ist es—der Wendepunkt der Nebraska wieder einmal vergangen. Das eigene Schicksal zu bestimmen und ist es deshalb unbedingt Pflicht eines jeden gewissenhaften Wählers, an der Abstimmung teilzunehmen, und so nach bestem Wissen den Staat mitzugieren zu helfen. „Wie man sich bettet, schläft man“, sagt ein altes deutsches Sprichwort, und dieses sollte ein Jeder besonders am Wahltag sich stets vor Augen halten, denn es ist nicht allein damit getan, zu stimmen, sondern wie und für wen der Einzelne stimmt. Wohl jeder wünscht unter liberalen Gesetzen in größtmöglicher Ruhe sein Dasein zu verbringen zu können, wohl jeder verlangt für sich im öffentlichen Leben eine gewisse Portion Freiheit, die für viele Einkünfte einen Teil der Daseinsberechtigung ausmacht. Jeder wünscht wohl fern, daß mit dem aus dem Schweiße der hart arbeitenden Bevölkerung herausgearbeiteten Steuern so langsam wie möglich umgegangen wird, daß aber andererseits diese auch so geschäftsmäßig angelegt werden, daß sie wirklich Nutzen für den Staat bringen. Der „Geldherrscher-Gouverneur“ ist der größte Feind der Freiheit, nicht weil er für sich, sondern für den Staat in geschäftsmäßiger Wei-

se gefordert hat. Deutsche Mitbürger, soll ein solches Verdict unbelohnt bleiben? Nein, das darf nicht sein. Darum ist es ein Tribut der Dankbarkeit, morgen für Morehead zu streiten und in weitesten Kreisen dafür zu wirken, daß ein solcher Mann an der Spitze des Antikontinentalen bleibt. Aber auch hiermit allein ist es noch nicht getan. Nein, man muß ihn auch weiter dadurch unterstützen, daß man ihn nur liberal gesinnte Männer zur Seite stellt, die ihm im Interesse des Staates und zum Vortheil unserer Gesamtheit helfen, die notwendigen Mittelquellen unseres Landes weiter zu entwickeln. Durch glatte Verhandlungen der Mädel, durch heuchlerische Reden der Pöbeln lasse man sich nicht behören, sondern gehe unentwegt auf dem Wege der Freiheit und Recht! Aus diesem Grunde muß auch jeder Ehrlichdenkende das Frauenstimmrecht bis auf's Neueste bekämpfen, denn nach allen Erfahrungen hat dasselbe nur Verdrüßung, ja Verarmung des Selbstbestimmungsrechts zur Folge. Also nieder damit! Und nun ihre jeder morgen seine Pflicht nach bestem Ermessen und Gewissen, zum Segen des Landes, zum Vortheil des Volkes, zum Verbleib für Kinder und Kindeskinde!

Unbegrenzte Einwände

Zwei unbegrenzte Einwände sind gegen das Nebraska Arbeiter-Unfall-Entschädigungsgesetz, das am nächsten Dienstag zur Volksabstimmung gelangt, vorgebracht:

Erstens, daß die Entschädigungen nach dem Gesetz unzulänglich und deshalb unfair seien, und

Zweitens, daß es, da die Entschädigungen unfair seien, auch ebenso unfair sei, die Arbeiter zu zwingen, unter denselben zu kommen.

Das Nebraska Arbeiter-Unfall-Entschädigungsgesetz stellt sich bezüglich der Entschädigungen mit den gleichen Gesetzen der sechs Staaten, in welchen ein Arbeiter-Unfall-Entschädigungsgesetz mit großem Erfolg in Kraft ist, nämlich: California, Illinois, Massachusetts, Michigan, New York und New Jersey, auf gleicher Stufe. Es gewährt automatisch dreimal mehr als den Durchschnitt der bisher nach dem Selbstschicksalgesetz in unseren Distrikten erhaltenen Entschädigungen. Es schließt alle Ungewissheiten und Verzögerungen aus; auch alle Gerichtskosten und Anwaltsgebühren, welche jetzt über 50 Prozent der zugesprochenen Vergütungen betragen. Zum zweiten Argument wollen wir ausführen, daß jeder Arbeiter ja wählen kann, ob er unter das Gesetz fallen will, ohne Rücksicht darauf, ob sein Arbeitgeber darunter fällt oder nicht, so daß er — je nach seinem Willen — seinen Arbeitgeber auf Schadenersatz verklagen kann, genau so wie heute. Der Glaube, der die gesetzlichen, sehr seltenen Urtheile über hohe Summen umgibt, erlischt, wenn wir an die unglücklichen Krüppel denken, die fast nichts erheben und die in der Welt sind. Die Statistik beweist, daß auf Grund der Unfallgesetz erlassene Verhängnisse nachgelesen die Zahl der schweren Unfälle um fast 50 Prozent, die der Leichten um 35 Prozent herabgesetzt haben. Darum sollte dieses Gesetz erst einmal angenommen werden, denn nur auf einer guten Grundlage läßt sich gut weiterbauen.

kräften der Schiffsahrt. Aber wenn ein anderer Land ebenso handelt und Kriegsdienste läßt, dann schreit es „im Namen der Neutralen“.

Nun ist es ja möglich, daß die zwei verlorenen Schiffe auf Minen aufgelaufen sind. Aber wahrscheinlich ist wohl doch, daß es sich um Unterseeboote handelt, die dort ihre Operationen gegen die britischen Zerstörerlinien begonnen haben. Die ersten Folgen der Herrschaft deutscher Waffen über die Häfen von Dünkirchen und Bebrügge in Belgien, die Stützpunkte für die deutschen Unterseeboote zu bilden vermögen. Der erste Vorgeschmack von dem, was in immer höherem Maße kommen wird, wenn weitere Häfen am Kanal in deutsche Hände fallen.

Von den Schlägen gegen England hängt letzten Endes der Ausgang des Krieges ab. Von den Schlägen, die die Engländer in England zu fassen bekommen, noch mehr, als von dem, was seine Truppen auf dem Kontinent erteilt.

Deshalb die ungeheure Wichtigkeit der Kämpfe bei Ypres, die es wohl rechtfertigen würde, wenn die Heeresleitung der beiden Kaiserreiche zu dem Entschlusse gekommen wäre, selbst den begonnenen Siegeslauf in Polen einzuweilen zu unterbrechen und Truppen von dort wieder nach Frankreich zu werfen, um, während Briten, Belgier und Franzosen in voller Stärke bei Ypres festgehalten werden, weiter westlich die französischen Linien zu durchbrechen, oder aber den Weitemarsch auf der jetzigen Linie zu forcieren.

Wir glauben, daß man die jetzige Kriegslage unter diesem Gesichtspunkte wird auffassen müssen.

Wie es wirken würde.

Die Ablehnung aller Verfassungsänderungen, außer dem für Some Klause ist notwendig. Sie sind alle schädlich. Das Frauenstimmrechts-Amdement, wenn angenommen, würde gänzlichfalls nur die Zahl der Stimmgeber vermehren und die Politik noch mehr verwirren, als es so schon geschieht. Und die Kritik an den Thesen der weiblichen Bestimmen würde sehr wesentlich erschwert werden durch die Rücksichten, die man als Mann auf Frauen zu nehmen genötigt ist. Und die die Frauen als ihr Gewohnheitsrecht fordern würden. Jede weibliche Munde würde uns in Gesetzesvorschlagen unterbreitet werden. Und wir haben wahrhaftig schon mehr als genug davon.

Kaiserworte.

Wir lassen nicht nach und werden den Feinden an's Leder gehen — Stolz muß über gallischer Erden Das deutsche Banner wehen!

Wir wollen und müssen siegen. In Osten und Norden und hier: Jetzt heißt es brechen, nicht biegen. Und wer nicht gerührt, das sind wir!

Und ob sie mit Siegesdepeschen Ihre Völker behört und verdammt, Jetzt werden wir sie brechen. Daß ihnen der Sädel brummt! Daß ihnen der Sädel brummt! (G. v. D. in der „Jugend“)

Gefallen Euch die Frauen, die bei jeder Gelegenheit auf der Rednertribüne stehen? Gefallen Euch die Frauen, die immer alles besser wissen und besser kennen? Gefallen Euch die Frauen, die immer alles dirigieren und kommandieren wollen? Gefallen Euch die Frauen, die immer unzufrieden sind, wenn es ihnen noch so gut geht, und immer nach etwas suchen, wonach sie sich hehnen können, was sie noch nicht haben und was sie nicht brauchen? Wenn sie Euch gefallen, dann werden Euch auch die Frauenrechtlerinnen gefallen. Denn so sind sie.

Der Sieg bei Royon.

Wie wenig wir von den eigentlichen Vorgängen auf dem Kriegsschauplatze erfahren, beweist der Umstand, daß wir von einem deutschen Siege bei Royon, der vor etwa vier Wochen erfochten sein muß, auch nicht das Geringste wußten. Ein Freund sendet uns darüber folgende Beschreibung: Meldungen liegen bereits erfahrung, daß sie in den wochenlangen Kämpfen auf den französischen Schiffschiffen nordöstlich und südlich von Paris, im Gebiete der Marne und Oise, die Entscheidung vorbereiten. Daß diese Entscheidung zu Gunsten der deutschen Waffen fallen würde, war nach den Mittheilungen, die heute morgen aus amtlicher Quelle veröffentlicht werden konnten, nicht mehr zweifelhaft. Das englische Hilfsgeschwader, das unseren rechten Flügel entgegensteht, hatte bereits empfindliche Verluste erlitten. Von englischer Seite selbst wurden sie auf 15,000 Tode und Verwundete beziffert, ein Beweis für die Erbitterung, mit der die größte Schlacht, die die Welt vielleicht jemals mit ihrem Kampfgebiete durchdrungen hat, auf beiden Seiten ausgefochten wird. An der langen Schlachtlinie, auf der fünf deutsche Armeen im Kampfe stehen, waren sämtliche feindlichen Durchbruchversuche gescheitert, und an einzelnen Stellen hatten wir nicht unwesentliche Theilerfolge zu verzeichnen. Nunmehr kommt die befreite Nachricht über den glücklichen Ausgang eines wesentlichen Abschnittes dieses Kampfes.

Noch liegt ein Gesamtbild über das Endergebnis dieser Kämpfe nicht vor, aber bereits haben einzelne deutsche Armeen entscheidende Erfolge errungen, die nicht ohne Rückwirkung bleiben können auf die strategische Gesamtlage. Wiederum wird uns von zahlreichen Gefangenen berichtet, wiederum hören wir von großer Menge an feindlichem Kriegsmaterial. Und wer die vorläufige Ausdrucksweise unserer militärischen Stellen bei öffentlichen Kundgebungen eingehend weiß, für den ist es klar, daß wir noch mehrere Nachrichten über glänzende deutsche Waffenerfolge in kürzester Zeit zu erwarten haben.

Damit dürfte dann die letzte große Schlachtprobe der französischen Armeen unter dem großen Schweizer Joffre endgültig zu ungunsten Frankreichs entschieden sein. Mit einer letzten verzweifelten Konstanten hatten die Franzosen und Engländer vergeblich versucht, die Entscheidung an ihren linken Flügel bei Reuour herbeizuführen, und tatsächlich mußte auch vorübergehend der deutsche rechte Flügel etwas zurückgenommen werden. Aber ein erfolgreicher Druck einer Armee auf den Flügel einer anderen Armee vermag bei der heutigen Ausdehnung der Schlachtfelder keinen das gesammte Schlachtfeld umfassenden Erfolg mit entscheidender Durchschlagskraft mehr auszuüben. So ist der riesenhafte Anturm der vereinigten französischen Armeen an dem eisernen Panzer der deutschen Seeer traktios abgeprallt. Und der, wie man anerkennen muß, heldenmüthige Widerstand der Franzosen vermag nicht mehr, den deutschen Vorstoß gegen Paris und im Südosten Frankreichs aufzuhalten.

Mit der berechtigten Freude, mit der man bei uns allenhalten diese neue Siegesnachricht aufnehmen wird, verbindet sich der innige Dank des deutschen Volkes an seine an Frankreichs blutgetränkten Feldern kämpfenden Söhne, die unter unglücklichen Mühen und Opfern bereit sind, das Volk mit der eisernen Handkraft zu beherrschen, zu dem sie siegesbewußt ausgezogen sind.

THE EUROPEAN WAR.

All the international cable-lines being English and French, the foreign neutral states were informed about the cause and the course of the war only from one side, and besides that, the English and the French have not been afraid to tell the world notorious stories. They have told abroad, that Germany had suddenly attacked Russia and French without any reason, but, as to tell the truth, it was Russia who mobilized her army during a time, when German emperor tried to save peace mediating with the Russian Czar. They said that the Germans were forced by their government to go to war and that Bavaria refused to take part in this struggle, while in fact even elderly men hurried up to defend their fatherland with great enthusiasm, and according to other French reports, the Bavarians are the most daring and ardent soldiers of the German army. They declared that Liege was in possession of the French and Belgians while the German administration was already established in that city several days. They also presumed that the Germans made war against the Belgian women, while as a matter of fact, the Belgian women neglect all humanity, they even pierced out the eyes of our poor wounded soldiers. The French government even dared to deceive their own people by saying that the Russians were advancing to Berlin, whilst being already completely defeated in the battle of Tannenberg and 90,000 of their soldiers taken as prisoners.

The following datas will give an idea of the course of the war as it is still now.

It was Mr. Asquith, the English Prime Minister, who said that it was not the German people but the German military system which they were willing to destroy, and a great quantity of men are repeating this phrase without thinking. Is not the Russian military system greater than the German? And was it not a Frenchman, the great Napoleon, by whom Germany 100 years ago was forced to adapt his present military system for the purpose of his deliverance and defence? The great standing armies of their neighbours, much older than their own army, forced the "people of the poets and thinkers" to take upon their shoulders this heavy military armour. The Russians and the French boast about their standing armies that they are greater in number than the combined German and Austrian armies. The Englishmen are proud to have the greatest and strongest navy in the world. Why are those greater and older military systems not dangerous for the civilisation of mankind? But Mr. Asquith and with him half of the world represents Germany as peace-breaker. Civilized England associates, to destroy the "German military system" with Russia, the greatest military power of the world, with the country of despotism and of the Jew's baitings; she associates for the same purpose with the greatest Asiatic military power, with the Japs. At one side despotic Russia, the English with their yellow friends, the Japs, and with their Asiatic Hindu-soldiers, whom they resolved to send against us, and the French with their black African troops, — at the other side Germany and Austria, — now decide, on which side are the interests of the world's civilization.

missars Carley G. Moorhead zu beschwören am nächsten Dienstag kommt und zwar:

1. District, 1. Ward, Bancroft Schule.
2. District, 2. Ward, Castellor Schule.
3. District, 2. Ward, Rosewater Schule.
4. District, 4. Ward, Central High School.
5. District, 12. Ward, Central Park Schule.
6. District, 12. Ward, Monmouth Schule.
7. District, 12. Ward, Howard Kennedy Schule.
8. District, 7. Ward, Windsor Schule.

Stimmt für einen Arzt als Coroner


Um den Posten des Coroners bestimmt sich auch ein Kandidat unserer Stadt, Dr. Willard H. Quigley. Er hat sowohl seine Ausbildung, als auch seine Ausbildung in unserer Mitte genossen und ist deshalb mit allen Bedürfnissen unseres Gemeinwesens auf's genaueste vertraut. Als Arzt führt er diesem Vorzug noch einen besonderen zu, da nur ein solcher dieses verantwortliche Amt in zufriedenstellender Weise ausfüllen kann. Herrn Dr. Quigley's Familie gehört zu den angesehensten unserer Stadt und sollte es jeden guten Bürger freuen, gerade ein Kandidat unserer Stadt im Amte des Coroners zu sehen. Deshalb erhebe laut der Ruf: Stimmt für Dr. Willard H. Quigley, der wohl ein guter Demokrat, jedoch kein Mitglied eines politischen Ringes ist.

Schulen als Wahllokal

Die Schulen werden nach einer Veröffentlichung des Wahlkom-

Politische Anzeigen.

"He's All Right!"




Congressmann
C. O. LOBECK
Demokratischer Kandidat für die **Wiederwahl**
Wahl am 3. Nov. 1914



Richter H. H. Claiborne
Kandidat für Wiederwahl als Friedensrichter auf dem republikanischen Ticket
Hilfsfond erhält Erhöhung
Friedensrichter Claiborne legt County-Beamte in Schreden
Liefert unbeanspruchte Gebühren ab
Betrag ist gering, doch ist er ausreichend, dem County-Anwalt mit mehreren 1000 Dollars auf die Seite zu helfen
Omaha Bee, 26. September 1914

Clean—Capable—Honest



JAMES P. FORD
Demokraten! Stehen Sie mir bei und ich werde als **County Commissioner** erwählt werden.

Tollwütige Kuh.
Eine Kuh des Herrn Henry Redert, Genoa, Neb., welche vor sechs Monaten von einem tollen Hund gebissen wurde, wurde am Samstag von der Tollwuth ergriffen und brachte Frau S. Redert leichte Verletzungen bei. Die Kuh wurde durch den Metzger Wm. Dube erschossen.
Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.
— F. F. Durn, deutscher Obit. Agent unterrichtet für Willen. 443—5 Brandeis Geb., Omaha.


Politische Anzeigen.

Stimmt für
Dr. Willard H. Quigley
Geboren, aufgewachsen und erzogen in Omaha
Demokratischer Kandidat für County Coroner
Ich werde meine Obliegenheiten als Coroner genau ausführen. Ich werde meine Amtsstelle im Gerichtsgebäude einrichten; ich werde niemals mit irgend einem Leichenbestatter Hand in Hand arbeiten. Ich werde jedem Leichenbestatter seinen gerechten und gleichmäßigen Antheil von Fällen zuweisen, die unter meine Zuständigkeit fallen.
Stimmt für einen Arzt als County Coroner
Wahl am 3. November 1914



Geo. A. MAGNEY
County-Anwalt
Geo. A. Magney ist ein Kandidat für die Wiedererwählung für das Amt eines County-Anwalts. Er hat zwei deutsche Advokaten in seiner Office angeestellt. Soll dieses Amt in korrekter Weise geführt werden, dann nimmt es einen Mann, der die Sache gründlich versteht. Geo. A. Magney hat seine Fähigkeit bewiesen und es liegt nun an den Wählern von Douglas County, sich diesen Mann für dieses Amt zu erhalten.
Stimmt für Geo. A. Magney für County-Anwalt.

Stimmt für
JOHN C. LYNCH
Republikanischer Kandidat für Wiederwahl als **County-Kommissär**
2. District
Dient jetzt seinen ersten Termin ab



J. C. LYNCH

ED. E. HOWELL
— Kandidat für —
STAATS-SENATOR
Wahl am 3. November.
Worum ich Ihren Beistand erbitte.
Im Jahre 1894, als ich Mitglied des Stadtrathes war, erwiderte ich Unter-schlagungen in der Abtheilung des Stadtschatzmeisters in der Höhe von einhundertsechszentausend Dollars (\$107,000.00). Im Jahre 1897 beantragte und sicherte ich als Staats-senator die Annahme des jetzigen Stadt-Charters mit ausgeglichener Besteuerung und among die Korporationen und großen Grundeigentümer, ihren richtigen Antheil an der Stadtsteuer zu zahlen. Dieser Freibrief berechtigte die Stadt auch, öffentliche Anstalten durch die Ausnützung der Kräfte hervorragender Gebiete zu erwerben; Dieses ist Erwerb durch Enteignungs-Verfahren. Dieses Gesetz auch besonders die Stadt Omaha in den Stand, durch Enteignungs-Verfahren die Omaha Wasser-Anlage in Besitz zu nehmen. Wäre dieser Freibrief strenger gehandhabt, die Kosten der Erwerbung der Wasseranlagen würden wenigstens die Hälfte betragen haben und Jahre des Prozesses erspart sein.



Storck Triumph BEER
"THE BEER OF ABSOLUTE PURITY"
A TRIUMPH OF TODAY